

Unterfränkisches Dialektinstitut

Würzburger Sendbrief vom Dialektforschen

Nr. 14, Dezember 2007

Institut für deutsche Philologie der Universität Würzburg

Am Hubland

97074 Würzburg

Tel.: (0931) 888-5631 Fax: (0931) 888-4616

E-mail: info@unterfraenkisches-dialektinstitut.de

www.unterfraenkisches-dialektinstitut.de



UDI auf der Dialektologentagung in Klagenfurt



Die Teilnehmer (v. l. n. r.): Steffen Schmidt, Ellen Vögler, Dominik Banhold, Christine Frisch, Dr. Sabine Krämer-Neubert, Dr. Monika Fritz-Scheuplein, Dr. Ralf Zimmermann, Dr. Claudia Blidschun

Vom 19. bis 22. September fand in Klagenfurt die 10. Arbeitstagung für bayerisch-österreichische Dialektologie statt.

Um sich über neue Forschungsergebnisse und -projekte zu informieren, neue Kontakte aufzunehmen, alte Bekanntschaften zu pflegen und anregenden Diskussionen beizuwohnen, machten sich die Mitarbeiter des UDI Dr. Monika Fritz-Scheuplein, Dr. Sabine Krämer-Neubert, Dr. Claudia Blidschun sowie Dr. Ralf Zimmermann zusammen mit vier studentischen Hilfskräften auf den Weg nach Klagenfurt, der Hauptstadt Kärntens.

Vor zahlreichen Interessenten stellte das UDI seine Projekte FRÄNKI und BAYDAT vor. Neben dem wissenschaftlichen Wert der Vorträge kam auch die Kultur der Stadt Klagenfurt nicht zu kurz. Während der Pausen entspannte man sich am Ufer des Wörthersees oder schlenderte durch die Gassen und Straßen Klagenfurts.

Die Abende wurden in gemeinsamer Runde verbracht, wie bei einem Empfang mit Buffet in der Uni Klagenfurt oder einem Abendessen bei Hermagoras, bei dem auch ein Chor anwesend war, der den Abend mit Liedern in slowenischem Dialekt begleitete.

Sehr geehrte Damen und Herren,

es ist soweit! Die Bayerische Dialektdatenbank BayDat ist online und steht ab sofort allen Interessierten zu Recherchezwecken zur Verfügung. Deshalb widmet sich unser Beitrag des Monats von Dr. Ralf Zimmermann auch dem Aufbau und den Nutzungsmöglichkeiten von BayDat. Über die Teilnahme der *Fränkis* am 2. Denkwerk-Symposium der Robert Bosch Stiftung in Essen und den Start von *Fränki* im Schuljahr 07/08 berichten wir ausführlich ab Seite 6. Außerdem informieren wir Sie gleich auf der Titelseite über unsere Teilnahme an der 10. Dialektologentagung in Klagenfurt, über unsere Mitwirkung bei der Mainfrankenmesse und über Ralf Zimmermanns Aufenthalt in Samara auf Seite 9. Falls Sie noch ein Weihnachtsgeschenk suchen, haben wir für Sie einen Tipp auf Seite 8 und unser Tagebuch berichtet wie immer über unsere weiteren Aktivitäten. Wir wünschen Ihnen viel Freude bei der Lektüre des Sendbriefs sowie besinnliche Weihnachtsfeiertage und einen guten Abschluss,

Ihr Norbert Richard Wolf



Norbert Richard Wolf

und Ihre Almut König und
Ihre Monika Fritz-Scheuplein



A. König

M. Fritz-Scheuplein

BAYDAT – die bayerische Dialektdatenbank: Abschlussbericht

Das Projekt BayDat und dessen Ziele

Die bayerische Dialektdatenbank BayDat ist ein von der Deutschen Forschungsgemeinschaft und dem bayerischen Staatsministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst finanziertes Projekt. Ziel des Projekts ist es, die elektronisch erfassten Erhebungsdaten aus den sechs Teilprojekten des Bayerischen Sprachatlas (BSA) in einer zentralen Datenbank zusammenzuführen und so einerseits die zukunftsichere Speicherung der Daten zu gewährleisten, andererseits einen unkomplizierten und schnellen Zugriff auf die Daten zu ermöglichen. Das Ziel, die Daten zukunftsicher zu speichern, konnte durch die verwendete Datenbanksoftware Oracle 9i realisiert werden: Die Oracle-Datenbanksoftware erschien erstmals in den späten 70er Jahren und wird von zahlreichen internationalen Unternehmen und Institutionen eingesetzt. Es ist daher davon auszugehen, dass die Software auch in kommenden Jahren und Jahrzehnten weiter unterstützt wird. Außerdem gewährleistet Oracle durch integrierte Sicherheitssysteme eine sichere Speicherung der BSA-Daten.

Das zweite Ziel – der schnelle und möglichst unkomplizierte Zugriff auf die BSA-Daten – konnte einerseits durch die Realisierung einer Online-Schnittstelle, andererseits durch die weitere Aufbereitung der Daten, insbesondere der sprachwissenschaftliche Auszeichnung der Projektfragebücher, verwirklicht werden.

Die sprachwissenschaftliche Aufbereitung der Projektfragebücher

Die Projektfragebücher der BSA-Teilprojekte sind zwar im Umfang ähnlich, unterscheiden sich jedoch an einzelnen Stellen voneinander: Das Projektfragebuch des Sprachatlas von Unterfranken enthält z.B. zusätzliche Fragen aus dem Bereich Weinbau, das Fragebuch des Sprachatlas von Niederbayern ist um Fragen zur Holzwirtschaft ergänzt. Auch im formalen Aufbau, z.B. in der Nummerierung der einzelnen Fragen, können die Projektfragebücher voneinander abweichen. Um elektronisch auf sämtliche Einzelfragen zugreifen zu können, war es daher zunächst notwendig, die Projektfragebücher in einem Maximalfragebuch tabellarisch zusammenzufassen: Eine Spalte enthält die laufende Nummer der Frage im Maximalfragebuch, es folgen der Fragetext und die Fragennummern aus den einzelnen Teilprojekten. Für den BSA wurde z.B. das Flexionsparadigma des Verbs *sein* erhoben (vgl. Abbildung 1). Wollte man nun

im gesamten Maximalfragebuch nach Fragen suchen, die Flexionsformen des Verbs *sein* erheben, müsste man diese einzeln suchen: Zunächst müsste nach *bin*, anschließend nach *bist*, *ist*, *seid* usw. gesucht werden. Sollen zusätzlich Fragen gefunden werden, die das Präteritum von *sein* erheben, müsste weiterhin nach *war*, *warst*, *wart* usw. gesucht werden. Ist man außerdem nur an Flexionsformen des Vollverbs *sein*, nicht jedoch an Flexionsformen des entsprechenden Hilfsverbs interessiert, müssten die Suchergebnisse anschließend vom Nutzer auf das gewünschte Phänomen hin durchsucht werden.

Nr.	Frage	SBS	SNOB	SOB	SNIB	SMF	SUF
3542	..... 'wo du bist'	-	423.2	423.2	208.11	214.8	423.2
3543	..... 'wo er ist'	-	423.3	423.3	208.12	214.9	423.3
3544	..... 'wo wir sind'	-	423.4	423.4	-	214.10	423.4

Abb.1: Auszug aus dem Maximalfragebuch

Hier setzt die sprachwissenschaftliche Auszeichnung des Maximalfragebuchs an: In separaten Datenbanktabellen werden Zusatzinformationen zu den Erhebungsfragen notiert. Wird in einer Frage z.B. ein Verb erhoben, so werden in der Tabelle *Verben* folgende Informationen festgehalten:

- die Grundform des erhobenen Verbs
- die Form des Verbs in der jeweiligen Frage
- die Person des Verbs
- der Numerus des erhobenen Verbs
- der Modus des jeweiligen Verbs
- das Tempus des Verbs
- die Art des Verbs
- die Klasse des erhobenen Verbs

Werden infinite Verbformen erhoben, so wird deren Art – Infinitiv oder Partizip II – sowie deren Position – freistehend, nach Hilfsverb usw. – notiert, für die Klasse der starken Verben wird außerdem deren Ablautreihe angegeben.

Durch die Auszeichnungen werden nun gezielte Suchanfragen möglich, so lassen sich durch eine

zunächst der Unterpunkt *Verben* angewählt werden. Es erscheinen nun verschiedene Auswahlmöglichkeiten, die den linguistischen Auszeichnungen der Verben entsprechen (vgl. Abbildung 3). Fragen, die die 3. Person Singular Perfekt mit dem Hilfsverb *sein* erheben, müssen das Hilfsverb *sein* in der 3. Person Singular Präsens Indikativ enthalten, die entsprechenden Werte können über die Suchmaske ausgewählt werden. Anschließend können weitere Werte hinzugefügt werden, in diesem Fall soll zusätzlich zum Hilfsverb *sein* in der 3. Person Singular Indikativ Präsens nach Vollverben im Partizip II gesucht werden. Dazu wird erneut der Punkt *Verben* aus der Kategorienleiste ausgewählt, die Werte Vollverb und Partizip II sind auf der Folie bereits ausgewählt und können in die Abfrage übernommen werden. Die veränderte Abfrage wird angezeigt und kann nun abgeschickt werden.



Abb. 3: Suchmaske für Verben



Abb.4: Ergebnisse einer erweiterten Suchabfrage

Die Abfrage ergibt das in Abbildung 4 gezeigte Ergebnis: Die 3. Person Perfekt mit dem Hilfsverb *sein* wird z.B. in Frage 2058 – "Er ist nie still gewesen" – oder in Frage 2069 – "Das Wetter ist schön geworden." – erhoben. Zu diesen Fragen sollen Belege angezeigt werden, die Auswahlkästchen vor den Fragen müssen hierzu aktiviert werden.

Anzeige von Belegen in den Formaten HTML und PDF

Um Belege aus der BayDat-Datenbank anzuzeigen, müssen zusätzlich zu den Fragen Erhebungsorte ausge-

wählt werden. Dies geschieht über den Menüpunkt *Orte*. Erhebungsorte lassen sich auf zweierlei Weise auswählen: über das Suchfeld oder über die darunter liegenden Leisten *Regierungsbezirke* und *Landkreise*.

Das Suchfeld erlaubt die Suche nach Ortsnamen und Postleitzahlen. Hier müssen, ähnlich wie bei der Suche nach Fragen, nicht komplette Ortsnamen bzw. Postleitzahlen eingegeben werden, es reicht, den bekannten Teil eines Ortsnamens oder einer Postleitzahl einzugeben. Um den unterfränkischen Erhebungsort *Schweinfurt* zu finden, reicht z.B. die Eingabe von *Schwein* oder *Furt* in das Suchfeld. Die Ergebnisse werden dabei alphabetisch nach Ortsnamen sortiert, es ist jedoch durch Linksklick auf die entsprechenden Spaltenköpfe auch eine Sortierung nach Postleitzahlen und Landkreisen sowie das Umschalten auf eine absteigende Sortierreihenfolge möglich. Die Änderung der Sortierreihenfolge kann sinnvoll sein, wenn die Erhebungsorte nicht über das Suchfeld, sondern über die Leisten *Regierungsbezirke* bzw. *Landkreise* gesucht werden, d.h. wenn Erhebungsorte aus ganzen Landkreisen oder Regierungsbezirken angezeigt werden. Für die Beispielbeleglisten sollen die Belege zu den zuvor ausgewählten Fragen 2058 – "Er ist nie still gewesen" – und 2069 – "Das Wetter ist schön geworden." – aus den Erhebungsorten Würzburg, Ochsenfurt und Bütthard angezeigt werden. Die entsprechenden Auswahlkästchen müssen aktiviert werden, durch Linksklick auf *Auswählen* werden die Erhebungsorte für die Beleganzeige übernommen.

Es gibt zwei Möglichkeiten, Belege bzw. Beleglisten auszugeben: Über den Menüpunkt *Ergebnisse* werden Belege im HTML-Format angezeigt, über den Menüpunkt *Belegliste* können Beleglisten im PDF-Format erstellt werden.

Bei der Ausgabe von Belegen im HTML-Format wird zunächst die Frage angegeben, zu der die jeweiligen Belege gehören, darunter findet man die Fragennummer aus den Einzelprojekten des BSA. Die Belege werden, nach Erhebungsorten sortiert, im Anschluss tabellarisch angezeigt. Neben der Anzeige der Belege in Teuthonista-Lautschrift werden außerdem – sofern vorhanden – die Lemmata zu den einzelnen Belegen ausgegeben. Sollte der Lautschriftbeleg zu einer gewählten Frage an einem Erhebungsort fehlen, wird stattdessen der Grund für den Nullbeleg ausgegeben. Im Erhebungsort Bütthard wurde zu Frage 2058 – "Er ist nie still gewesen." – z.B. "Wort unbekannt" als Begründung für den Nullbeleg notiert. Grüne Häkchen in der rechten Spalte der Tabelle zeigen an, dass zum jeweiligen Beleg ein Scan des Originalfragebuchs vorliegt. Sämtliche Fragebücher des Sprachatlas von Unterfranken wurden eingescannt, die Scans wurden im Gif-Format in die Datenbank übernommen und können über die Onlineoberfläche eingesehen werden. Durch die Aufnahme der Scans in die BayDat-Datenbank können diese nicht nur zukunftssicher gespeichert werden, sondern auch als unmittelbare Quelle zu Forschungsarbeiten herangezogen werden.

Sollen neben Lautschrift und Lemma weitere Kommentare angezeigt werden, so können einzelne oder alle Belege für eine Vollanzeige markiert werden, es können so Beleglisten ganzer Landkreise oder gar Regierungsbezirke im HTML-Format erstellt werden. Für jeden Beleg werden dabei Erhebungsort, Frage und die einzelnen Kommentarteile in tabellarischer Form aufgeführt. Unter Umständen können die Beleglisten im HTML-Format recht lang werden, außerdem bietet sich das Format nicht für die Archivierung und den Ausdruck von Beleglisten an. Deshalb können über den Menüpunkt *Belegliste* Beleglisten im PDF-Format erstellt werden. Über den Menüpunkt *Belegliste* kann zunächst ausgewählt werden, welche Kommentarteile in die Belegliste aufgenommen werden sollen, in jedem Fall werden die Belege in Teuthonista-Lautschrift, Lemmata sowie die Begründung für etwaige Nullbelege aufgenommen. Weitere Kommentarteile, wie z.B. Bedeutungsangaben, Exploratorenkommontare oder Gewährspersonenkommontare lassen sich nach Bedarf zuschalten oder ausblenden. Zusätzlich können der Seitenumbruch reguliert und ein Ortsverzeichnis sowie ein Transkriptionsschlüssel mit der Belegliste ausgegeben werden.

Jede Belegliste wird zunächst mit dem Zugriffsdatum versehen, im Anschluss findet sich auf jeder Belegliste ein Inhaltsverzeichnis, das die in der Belegliste enthaltenen Fragen sowie, falls vorhanden, Ortsverzeichnis und Transkriptionsschlüssel, auflistet. Zur schnelleren Navigation sind die Punkte des Inhaltsverzeichnisses mit den jeweiligen Seiten verknüpft. So kann bequem vom Inhaltsverzeichnis zur gewünschten Frage gewechselt werden. In der Folge finden sich für jede Frage zunächst deren Nummer aus dem Maximalfragebuch, Fragetext und die Fragennummern aus den einzelnen Projektfragebüchern. Darauf folgen, ähnlich wie in den HTML-Beleglisten, die einzelnen Belege nach Erhebungsort sortiert, jedoch erlaubt das PDF-Format eine genauere Seitenformatierung, die sich besser für die Druckausgabe eignet. Außerdem wird der zur Darstellung der Lautschriftbelege verwendete Font direkt in die PDF-Dokumente eingebunden, so dass sich die Beleglisten ohne vorherige Installation von Schriftarten auf jedem beliebigen Rechner mit vorhandenem PDF-Reader betrachten und ausdrucken lassen.

Schluss

Durch die Realisierung der BayDat-Datenbank ergeben sich mehrere Vorteile für weitere Arbeiten auf Grundlage der Erhebungsdaten des BSA:

Durch die Auszeichnung des Maximalfragebuchs wurde der Zugriff auf sprachwissenschaftliche Phänomene deutlich erleichtert. Während zur Erstellung der Atlasbände die Fragebücher der Einzelprojekte im Hinblick auf bestimmte Phänomene – Morphologie, Lautung usw. – immer wieder durchgesehen und einzelne Fragen extrahiert werden mussten, so geschieht dies nun in Sekundenschnelle über die BayDat-Datenbank. Sie wird

damit zu einem interessanten Werkzeug für weitere Forschungen auf Basis der Erhebungen für den Bayerischen Sprachatlas.

Durch die Realisierung der Onlineschnittstelle und deren Oberfläche steht BayDat außerdem weltweit einem breiten Benutzerkreis zur Verfügung. Dem interessierten Laien, der wissen möchte, wie in seiner Heimatregion der zweite Heuschnitt genannt wird oder wie man den Stammvokal im Wort *Fass* ausspricht, ebenso, wie dem Dialektologen, der die Erhebungsdaten des Bayerischen Sprachatlas für weitergehende Forschungen nutzen möchte.

Weitere Illustrationen zu diesem Aufsatz finden Sie unter www.unterfraenkisches-dialektinstitut.de.

Die Online-Oberfläche der BayDat-Datenbank steht seit Anfang Dezember unter www.baydat.uni-wuerzburg.de allen Interessierten zu Recherchezwecken zur Verfügung.



Von
Dr. Ralf Zimmermann



Mit der wissenschaftlichen Betreuung durch das Unterfränkische Dialektinstitut (UDI), das am Lehrstuhl für Deutsche Sprachwissenschaft der Universität Würzburg angesiedelt ist, läuft seit Oktober 2006 das von der Robert Bosch Stiftung (RBSG) geförderte Projekt ‚Fränki – Schüler in Unterfranken erforschen ihren Dialekt‘. Im Schuljahr 2006/07 haben daran etwa 250 Achtklässler von acht unterfränkischen Gymnasien teilgenommen. Eine ausführliche Beschreibung des Gesamtprojekts finden Sie im Sendbrief Nr. 11 vom Dezember 2006 sowie Berichte über den Projektlauf im vergangenen Schuljahr in den Sendbriefen Nr.12/April 2007 und Nr. 13/August 2007.

Fränkis präsentieren sich beim 2. Denkwerk-Symposium der Robert Bosch Stiftung in Essen

Am 16. und 17. November 2007 hatte die Robert Bosch Stiftung alle Projekte zum 2. Denkwerk-Symposium in die Zeche Zollverein nach Essen eingeladen. Als Vertreter des *Fränki*-Projekts waren neben den Mitarbeitern des UDI Dr. Monika Fritz-Scheuplein, Christina Albert und Judith Koberstein auch zwei Schülerinnen und ein Schüler mit ihrer Lehrerin Karin Stock vom Spessart-Gymnasium Alzenau angereist.

Trotz des Bahnstreiks konnten sich fast alle der mittlerweile 24 geförderten Projekte im Aussichtsreich des beeindruckenden Weltkulturerbes in einer Posterausstellung präsentieren. Eröffnet wurde das Symposium am Freitagabend mit einer Podiumsdiskussion zum

Thema „Arbeitskultur und Unternehmergeist – Braucht die Wirtschaft die Geisteswissenschaften?“ Nach der Begrüßung von Dr. Ingrid Hamm, Mitglied der Geschäftsführung der RBSG, diskutierten darüber anregend und unterhaltsam Gert Schulte-Hillen (ehem. Vorstandsvorsitzender der Gruner & Jahr AG), Dr. Friedrich Kuhn von der Personalberatung Egon Zehnder International, Prof. Tassilo Schmitt, Historiker an der Universität Bremen, und Heinrich Alt von der Bundesagentur für Arbeit. Kompetent moderiert wurde diese Diskussionsrunde von Ulrich Blumenthal vom Deutschlandfunk. Während des anschließenden Empfangs konnten sich die Teilnehmer nicht nur die leckeren Häppchen und Getränke schmecken lassen, sondern auch erste Kontakte zu anderen Projekten knüpfen.

Aufregend wurde es für die Teilnehmer aus Unterfranken dann am Samstag. Zusammen mit vier anderen vom Denkwerk-Programm geförderten Projekten waren die Alzenauer *Fränkis* von der RBSG ausgewählt worden, ihr Projekt in einem 20-minütigen Vortrag zu präsentieren und in einer anschließenden Diskussion Rede und Antwort zu stehen. Nach einer kurzen Einführung in das Gesamtprojekt von UDI-Projektleiterin Dr. Monika Fritz-Scheuplein stellten die Neuntklässlerinnen Sarah Glaab und Jasmin Bleul klar strukturiert, informativ und gewitzt vor, wie das *Fränki*-Projekt in ihrer letztjährigen 8. Klasse durchgeführt wurde und welche Ergebnisse sie mit ihrer Untersuchung herausgefunden haben. Filmisch zu bewundern war auch ihr Klassenkamerad Niklas Kirchner, der als rasender Reporter *Fränki* in einigen Orten des Kahlgrunds unterwegs war und so den „Kahlgrüner“ Dialekt für die Zuhörer aus ganz Deutschland hör- und sichtbar machte.



Lehrerin Karin Stock, Christina Albert, Sarah Glaab, Niklas Kirchner, Jasmin Bleul, Dr. Monika Fritz-Scheuplein, Judith Koberstein (v.l.n.r.)

Dass ihre Projektpräsentation äußerst gelungen war, zeigten die anschließenden Reaktionen und Glückwün-

sche der Symposium-Teilnehmer. Dr. Hamm von der RBSG war persönlich so begeistert, dass sie den Alzener Schülern die Teilnahme an „Jugend debattiert“ nahe legte. Viel Lob erhielt auch das UDI für das gut durchdachte Konzept und die wissenschaftliche Betreuung.

Nach der Mittagspause durften sich die teilnehmenden Schüler bei der Führung durch die Zeche Zollverein zum Thema „Kumpel und Kohle“ entspannen. Die Wissenschaftler und Lehrer konnten sich währenddessen in einem Projektleiterforum über für alle Projekte relevante Themen wie Öffentlichkeitsarbeit, Motivation und Anerkennung, Möglichkeiten der Ergebnispräsentation oder Optimierung der Rahmenbedingungen austauschen. Nach Abschiedsworten von Atje Drexler, die bei der RBSG für das Denkwerk-Programm zuständig ist und mit ihrem Team das Symposium auch hervorragend organisiert hatte, machten sich alle nach diesem erfolgreichen und informativen Symposium, versorgt mit einem Lunchpaket, wieder auf die Heimreise.

Von Dr. Monika Fritz-Scheuplein

Fränki: Lehrerfortbildung in Veits- höchheim am 30.Nov./01.Dez.2007



Die Teilnehmer der Lehrerfortbildung

Am 30. November/01. Dezember 2007 fand in Veitshöchheim im Hotel „Weißes Lamm“ die UDI-Lehrerfortbildung des Projekts „Fränki – Schüler in Unterfranken erforschen ihren Dialekt“ statt. Die aus Mitteln der Robert Bosch Stiftung geförderte Tagung eröffnete Prof. Dr. Norbert Richard Wolf mit dem Hinweis darauf, dass es bei *Fränki* darum gehe, geisteswissenschaftliche Denk- und Arbeitsweisen an die Schule zu bringen. Zugleich zeigte er sich darüber erfreut, dass auch in diesem Schuljahr wieder acht Schulen mit 11 Klassen an dem Projekt teilnehmen.

Nach den Begrüßungsworten kam am Freitagvormittag der aus Nürnberg angereiste Regisseur und Autor Christian Schidlowsky zu Wort, um die Lehrer und UDI-Mitarbeiter auf den im März 2008 stattfindenden Schülertag vorzubereiten. Dieser steht unter dem Motto „Dialekt und Theater“.

Herr Schidlowsky führte mit seinem informativen und kurzweiligen Vortrag „Mit Dialekt spielen – Bühne frei“ die Teilnehmer in die Materie des Dialektgebrauchs beim Theaterspielen, im Besonderen im Schultheater ein. Danach wurden die Tagungsteilnehmer in drei Gruppen eingeteilt und mussten selbst verschiedene Dialektscenen erfinden und anschließend vorspielen. Die Aufführungen von „Raus aus dem Gartenhaus“, „Kirschbaum und Kugelschreiber“ und „Dantons Schnitzel“ führten nicht nur zu heiterem Gelächter, sondern trugen aufgrund der von Schidlowsky mitgegebenen Tipps und Hinweise in der anschließenden Besprechung dazu bei, dass die Tagenden am praktischen Beispiel erfuhren, wie eine Theaterszene noch verbessert werden könnte.

Nach dem Mittagessen moderierte Katharina Kilian ein Brainstorming, dessen Ziel es war, die Arbeitsaufträge für den kommenden Schülertag „Dialekt und Theater“ zu erstellen. Viele Ideen wurden angesprochen, von denen drei Arbeitsaufträge für die Schüler einstimmig beschlossen wurden. Diese zielen auf die Transkription dialektaler Theatertexte, auf die Recherche nach Dialekttheater in der Region und die Erstellung einer kurzen Dialektscene für den Schülertag ab. Am Ende einigte man sich darauf, dass es für die Schüler auch wichtig wäre, richtig in das Thema Dialekt-Theater einzuführen. Am Nachmittag wurden deshalb in Gruppenarbeit von den Lehrern drei verschiedene Unterrichtseinheiten ausgetüfelt, die nach der Lehrerfortbildung auf die Unterrichtsplattform gestellt werden sollten und so von jeder Lehrkraft im Unterricht verwendet werden können. Nach diesem außerordentlich ertragreichen Nachmittagsprogramm gesellten sich alle zu einem leckeren Abendessen zusammen.

Den Einstieg am Samstagmorgen bildete eine allgemeine Einführung in das *Fränki*-Projekt, der vor allem an die neu teilnehmenden Lehrkräfte gerichtet war. Im Anschluss befasste man sich mit der Optimierung der Gruppenarbeitsaufträge, den die Klassen am 2. Schulbesuch bearbeiten müssen. Nach einer Einführung in die Kartenarbeit und der Erstellung von Kreis- und Säulendiagrammen durch Judith Koberstein und Ralf Zimmermann sollten die Lehrer die Arbeitsaufträge in Gruppen selbst lösen und sich dabei überlegen, wie die Formulierungen und Fragestellungen verbessert werden

können. Die Vorschläge der Lehrer wurden dankbar entgegengenommen und werden nun das vorhandene Material sinnvoll ergänzen und optimieren.

Anschließend erläuterte Frau Fath vom Jack-Steinberger-Gymnasium das Arbeitsmaterial für die Unterrichtseinheit Dialekt, das im Laufe des letzten *Fränki*-Jahres entstanden war. Die Folien können von der moodle-Plattform von allen Lehrern heruntergeladen werden. Der nächste Tagesordnungspunkt widmete sich den Ergebnissen der Evaluierung. Monika Fritz-Scheuplein ging auf Problembereiche und Verbesserungsvorschläge ein, die sich aus dem ersten Projekt-Jahr durch die Evaluationsfragen des UDI ergaben. Dabei wurden auch Vereinbarungen für den aktuellen Projektdurchlauf getroffen.

Im Anschluss daran wurde über den Schülertag im März 2008 und dessen Motto „Dialekt und Theater“ gesprochen. Es muss noch geklärt werden, in welchem Rahmen die Theater-Szenen der Schüler aufgeführt werden können, so dass jedes der Stücke ausreichend gewürdigt werden kann.

Zuletzt hatten diejenigen Lehrer das Wort, welche in diesem Jahr zum zweiten Mal beim *Fränki*-Projekt teilnehmen. Die persönlichen Erfahrungsberichte gaben vor allem den neuen Lehrern, aber natürlich auch dem UDI, einen Gesamteindruck des für alle gelungenen letzte Projektjahrs.

Im *Fränki*-Projektjahr 07/08 nehmen folgende Gymnasien aus Unterfranken teil:

Spessart-Gymnasium Alzenau

Jack-Steinberger-Gymnasium Bad Kissingen

Hermann-Staudinger-Gymnasium Erlenbach

Gymnasium Marktbreit

Johannes-Butzbach-Gymnasium Miltenberg

Steigerwald Landschulheim Gymnasium Wiesentheid

Riemenschneider-Gymnasium Würzburg

St.-Ursula-Schule Würzburg

Von

Christina Albert, Sandra Gsänger,

Katharina Kilian, Judith Koberstein

Ein Muss für jeden fränkischen Haushalt!



Im Herbst 2007 erschien mit dem *Handwörterbuch von Bayerisch-Franken* ein wissenschaftlich und kulturgeschichtlich fundiertes Werk zur Mundart in Ober-, Mittel- und Unterfranken. Die Bezeichnung Bayerisch-Franken wurde bewusst gewählt, weil das Wörterbuch mundartliche Belege aus allen drei fränkischen Regierungsbezirken im Freistaat Bayern enthält, bayerisch hier also als rein politischer Begriff zu verstehen ist. Auch wenn der dialektale Wortschatz des ostfränkischen Kerngebiets im Mittelpunkt steht, findet der Leser zahlreiche Belege aus den sprachlich nicht-fränkischen Randgebieten, wo bereits hessischer, thüringischer oder nordbairischer Dialekt gesprochen wird. Ein besonderes Augenmerk richteten die Autoren Eberhard Wagner und Alfred Klepsch auf die sprachlichen Einflüsse aus dem Jiddischen und Rotwelschen. Viele dieser Belege, die vor allem aus dem Bereich des (Vieh-)Handels kommen, sind heute noch in den fränkischen Mundarten lebendig. Häufig findet der Leser zusätzlich zu den ausführlichen Erläuterungen zur Bedeutung des mundartlichen Beleges auch zahlreiche Redewendungen und volkscundlich interessante Details. Neben einer Einleitung mit Hintergrundinformationen zur Entstehung und einer Erklärung zum Aufbau der Wortartikel bietet das *Handwörterbuch* auch 30 farbig gestaltete Karten zu ausgewählten Themenbereichen. Erschienen ist es im Verlag Fränkischer Tag, Bamberg, man erhält es im gut sortierten Buchhandel zum Preis von 29,90 Euro (ISBN 978-3-936897-52-4).

UDI auf der Mainfrankenmesse

Vom 29. September bis zum 7. Oktober 2007 fand in Würzburg die 25. Mainfrankenmesse mit ca. 117.000 Besuchern statt. Am 3. und 4. Oktober war auch das UDI mit einem Info-Stand in Halle 11, der Halle des Bezirks Unterfranken, vertreten. Die günstige Lage direkt neben der Schaubühne des Bayerischen Rundfunks bot nicht nur den ganzen Tag Unterhaltsames, sondern führte auch viele Besucher am UDI-Stand vorbei. Neben dem *Wörterbuch von Unterfranken* stieß besonders der heuer erschienene *Kleine Unterfränkische Sprachatlas KUSs* auf großes Interesse. Ein nahezu magnetischer Anziehungspunkt war unser Dialekträtsel, um das sich zu Stoßzeiten eine regelrechte Menschentraube bildete und zu amüsanten Diskussionen unter den Ratenden führte. Doch nicht nur wir stellten die Fränkisch-Kenntnisse der Besucher auf die Probe, auch unser Wissen um den Dialektwortschatz in Unterfranken wurde gerne getestet. In zahlreichen Gesprächen mit den Dialektinteressierten hörten wir manche uns bislang unbekannte Dialektausdrücke und knüpften einige neue Kontakte. Auch wenn das stimmliche Anknüpfen gegen die Beiträge auf der Schaubühne des BR abends doch seine Auswirkungen zeigte, haben uns diese zwei Tage auf der Mainfrankenmesse so viel Spaß gemacht, dass wir 2009 gerne wieder mit dabei sind.

Dr. Ralf Zimmermann zu Gast in Samara

In den letzten sieben Jahren ist es zur schönen Tradition geworden, dass ein Dozent des Lehrstuhls für deutsche Sprachwissenschaft der Universität Würzburg im Herbst für mehrere Wochen am Institut für deutsche Philologie der Staatsuniversität Samara/Russland tätig ist. Dieses Jahr konnte unser Mitarbeiter Dr. Ralf Zimmermann die Reise nach Russland antreten und berichtet im Folgenden von seinen Erfahrungen:

Mit großer Vorfreude reiste ich am 2. September nach Samara: Man liest zwar fast täglich über Russland, das Land aber selbst zu erleben, darauf war ich sehr gespannt. Auch auf die russischen Studenten freute ich mich, denn meine Kolleginnen, die Samara in den letzten Jahren besuchen durften, hatten mir schon viel Positives berichtet. Und die Vorfreude wurde nicht enttäuscht: In

Samara unterrichtete ich Studenten des dritten und vierten Studienjahres in Seminaren zur Syntax und zur Lexikographie der deutschen Sprache. Die Studenten waren sehr motiviert, und ich war überrascht über ihre nahezu perfekten Deutschkenntnisse. Da die Seminare in Russland wesentlich kleiner sind als in Würzburg – im Schnitt nahmen ca. 20 Studenten an den Seminaren teil – war es auch sehr gut möglich, auf Fragen der Studenten einzugehen.

Schier unglaublich war die russische Gastfreundschaft: Die Studenten und Professor Sergey Dubinin, für dessen Einladung ich mich herzlich bedanken möchte, organisierten jeden Nachmittag ein Ausflugsprogramm. So lernte ich nicht nur die Staatsuniversität genauer kennen, sondern konnte viele der Sehenswürdigkeiten von Samara besichtigen, allen voran die Wolga, deren Größe den Main wie ein kleines Bächlein wirken lässt. Positiv überrascht hat mich die russische Küche: Die gefüllten Plinis zum Frühstück, Dörrfisch und frischer Fisch aus der Wolga schmeckten mir hervorragend. Auf Kriegsfuß stand ich allerdings mit den Marschroutkas, das sind Kleinbusse, die in Samara als öffentliches Transportmittel genutzt werden und deren Fahrern das Wort *Geschwindigkeitsbegrenzung* völlig unbekannt ist.

Vor meiner Abreise am 16. September durfte ich noch einen Vortrag am jährlichen *Tag der deutschen Sprache*, der dieses Jahr am 15. September stattfand, halten: Zu der Veranstaltung waren nicht nur Dozenten und Studenten des Instituts für deutsche Philologie eingeladen, sondern auch Schüler der Abschlussklassen von den weiterführenden Schulen Samaras. In meinem Vortrag erfuhren die Teilnehmer Wissenswertes über die Dialekte in Deutschland: Welche Dialekträume gibt es und woran kann man die Dialekte erkennen? Und wer spricht überhaupt wann und mit wem Dialekt?

Am 16. September trat ich wehmütig die Rückreise nach Deutschland an, aber Professor Dubinin weihte mich in eine Tradition ein, die an der Wolga gepflegt wird: Wer einige Kopeken ins Wolgawasser wirft, wird bald wieder nach Samara zurückkommen. Deshalb freue ich mich jetzt schon auf einen weiteren Aufenthalt in Samara, der schönen Stadt an der Wolga.

Fragen und Antworten (14)

Wo man in Unterfranken Wörscht und Fläisch gredelt!

Immer wieder erreicht uns die Frage nach der Herkunft des Ausdrucks *greteln*, der großräumig in Unterfranken östlich des Spessarts in der Bedeutung ‚Würste und Fleisch kochen‘ gebräuchlich ist. Allerdings ist die Bezeichnung auf das Kochen von Wurst und Fleisch beim häuslichen Schlachten beschränkt, das heißt Gemüse oder Kartoffeln zB werden nicht *gredelt*, sondern gekocht. Wichtig ist bei der Zubereitung, dass die Wassertemperatur beim Kochen der Würste immer kurz vor dem Siedepunkt gehalten wird, um ein Aufplatzen der Wursthaut zu vermeiden. Jedoch soll die daraus entstehende Suppe erst dann richtig gut schmecken, wenn trotz aller Vorsicht beim Garen Würste geplatzt sind und der würzige Wurstteig die sonst eher fade Suppe geschmacklich verfeinert.

In oben genannter Bedeutung findet man den Ausdruck auch in vielen einschlägigen Dialektwörterbüchern als *gretten* oder *gretteln* belegt, meist aber ohne Angaben zur Etymologie. Lediglich Schmeller, der für das Bairische *krodeln*, *krödeln* und *krötteln* aufführt, stellt in seinem Bayerischen Wörterbuch einen Zusammenhang mit dem „alten crodal“ für Fleischgabel her (1, 1364).

Als lautliche Varianten hört man in Unterfranken neben dem im Norden und Osten verbreiteten *gredeln* auch *grüdeln* um Münnerstadt im Lauergrund. Am häufigsten hört man jedoch die Realisierung *greideln* vom Zentrum bis in den Süden Unterfrankens. Als Variante tritt im äußersten Nordwesten um Bad Brückenau *gretseln* auf, ein Ausdruck, der sich im angrenzenden Osthessischen um Fulda fortsetzt. In fast demselben Areal wie das Verb *greteln* sind in Unterfranken auch die Zusammenbildungen *Gretelfleisch* und *Gretelsuppe* gebräuchlich. Doch unabhängig von der Bezeichnung, ob *Gretelsuppe*, *Wurstsuppe* oder *Kesselsuppe*, gibt es heute noch den Brauch, auch den Nachbarn oder der Verwandtschaft eine Kanne oder einen Eimer frischer Schlachtsuppe abzugeben und sie so am häuslichen Schlachtfest teilhaben zu lassen. Von Dr. Monika Fritz-Scheuplein



Das UDI-Tagebuch



UDI im Fernsehen

Am 25. Oktober 2007 wurde das Handwörterbuch von Bayerisch-Franken der Öffentlichkeit vorgestellt. Als ideale Kulisse hatte der herausgebende Verlag Fränkischer Tag den Drei-Franken-Stein bei Heuchelheim gewählt, dem Ort, an dem alle drei fränkischen Regierungsbezirke aneinanderstoßen. Neben den politischen Repräsentanten nahmen an der Buchvorstellung und dem anschließenden Pressegespräch in Schlüsselfeld auch zahlreiche Medienvertreter teil. So drehte der Bayerische Rundfunk einen Bericht für die Abendschau, der am 30. Oktober gesendet wurde. Als Vertreter ihres Regierungsbezirks kamen darin Dr. Eberhard Wagner für Oberfranken, PD Dr. Alfred Klepsch für Mittelfranken und UDI-Mitarbeiterin Dr. Monika Fritz-Scheuplein zu Wort, indem sie erläuterten, mit welchen mundartlichen Ausdrücken die Kartoffel, der Tannenzapfen, der Schnuller und ein kleiner Weidenkorb in der jeweiligen Region bezeichnet werden.



UDI im Radio I

Mit großem Zuhörerinteresse läuft jeden Sonntag auf Bayern 3 in der Sonntagsshow das Dialekträtsel. Abwechselnd sollen die Zuhörer die Bedeutung von mundartlichen Bezeichnungen aus allen bayerischen Regionen herausfinden. Für die zu erratenden Ausdrücke aus Unterfranken zeichnet das UDI verantwortlich. Durch die Unterstützung von Studenten aus Unterfranken, die die Ausdrücke nicht nur ins Mikrofon sprechen sondern auch erläutern sollten, ist der Bayerische Rundfunk nun für die nächsten Monate mit genügend mundartlichen Belegen aus allen Ecken Unterfrankens bestens versorgt.



UDI im Radio II

„Mach den Frankentest“ lautet die Aufforderung an die Zuhörer, sich am Dialekträtsel auf Radio Gong/Radio Charivari im mainfränkischen Sendegebiet zu beteiligen. Auch hierfür wurden die mundartlichen Ausdrücke, die alle den Themenbereich Essen und Trinken betreffen, vom UDI zusammengestellt und etymologisch erklärt.



UDI bei der Fachtagung des Zentrums für Lehrerbildung

Mit einem Info-Stand war das UDI am 12. und 13. Oktober 2007 bei der Fachtagung des Zentrums für Lehrerbildung der Universität Würzburg zum Thema „Arbeitsplatz Schule – Lehrerprofessionalität und Unterrichtskultur“ vertreten.



UDI beim Internationalen Germanistischen Symposium

Am 6. Oktober 2007 hielt Dr. Monika Fritz-Scheuplein den Plenarvortrag „Was bietet UDI für Schulen?“ beim Internationalen Germanistischen Symposium ‚Sprache: Deutsch‘, das von der Schlesischen Universität Opava am Sambachshof im Grabfeld veranstaltet wurde. Den Tagungsteilnehmern aus der Tschechischen Republik, aus der Slowakischen Republik, aus Österreich, Ungarn und Deutschland wurde zunächst ausführlich das Schulprojekt *Fränki* vorgestellt, anschließend durften sie versuchen, die Aufgaben des UDI-Lernzirkels zum Thema Dialekt zu lösen.

Mit freundlicher Unterstützung des



IMPRESSUM:

Unterfränkisches Dialektinstitut
Institut für Deutsche Philologie
Julius-Maximilians-Universität Würzburg
Am Hubland
97074 Würzburg
Satz und Layout:
Judith Koberstein, Dominik Banhold